

## Erklärung von Alois Mock anlässlich der Eröffnung der Beitrittsverhandlungen (1. Februar 1993)

**Legende:** Am 1. Februar 1993 begrüßt der österreichische Außenminister Alois Mock die Eröffnung der Verhandlungen über den Beitritt Österreichs, Finnlands und Schwedens zur Europäischen Union in Brüssel.

**Quelle:** EG-Beitritt Österreichs / Europainitiative der Bundesregierung, Abteilung IV,5. Wien: Bundeskanzleramt, [s.d.].

**Urheberrecht:** © Federal Chancellery 2004, unit I/4/b

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/erklarung\\_von\\_alois\\_mock\\_anla%C3%9Flich\\_der\\_eroffnung\\_der\\_beitrittsverhandlungen\\_1\\_februar\\_1993-de-29fb66a4-cbee-4c4d-b668-50d262f83774.html](http://www.cvce.eu/obj/erklarung_von_alois_mock_anla%C3%9Flich_der_eroffnung_der_beitrittsverhandlungen_1_februar_1993-de-29fb66a4-cbee-4c4d-b668-50d262f83774.html)

**Publication date:** 13/06/2014

## Erklärung von Bundesminister Dr. Alois Mock anlässlich der Eröffnung der Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Gemeinschaft am 1. Februar 1993

Herr Präsident,

Der heutige Tag stellt ein markantes Datum in der Geschichte der Europapolitik Österreichs dar: Wir eröffnen die Verhandlungen über den Beitritt Österreichs zur Europäischen Union. Dies ist die konsequente Fortsetzung eines politischen Weges, der seit über vierzig Jahren auf wachsende Integration und entschlossene Annäherung unseres Landes an die Europäische Gemeinschaft gerichtet ist.

Österreich hat aus schmerzlichen geschichtlichen Erfahrungen gelernt, jeglichem Nationalismus skeptisch gegenüberzustehen. Durch Jahrhunderte europäischer Geschichte stand der Begriff "Österreich" für die Idee übernationaler europäischer Lösungen.

Sie haben, Herr Präsident, einige der Etappen auf dem Weg Österreichs, Schwedens und Finnlands zur europäischen Integration erwähnt. Dieser Weg wurde von den EFTA-Staaten teilweise gemeinsam, teilweise aber auch von Österreich allein zurückgelegt. Trotz mancher Schwierigkeiten stand Österreich während der letzten Jahrzehnte stets ganz vorne, wenn es darum ging, initiativ und beharrlich an der Intensivierung der Beziehungen der EFTA-Staaten zur Europäischen Gemeinschaft zu arbeiten. Ein wesentlicher Markstein wurde 1972 mit dem Abschluß des Freihandelsabkommen erreicht. Es ermöglichte eine weitgehende Teilnahme Österreichs an der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Westeuropas. Auch dank ihm ist Österreich heute mit der Gemeinschaft wirtschaftlich enger verflochten als so mancher Mitgliedstaat.

Mit der seit Mitte der 80er Jahre eintretenden Verstärkung der Dynamik der Europäischen Integration zeigte sich jedoch immer deutlicher, daß der Freihandel als Basis für die Teilnahme Österreichs am Integrationsprozeß nicht mehr ausreichte. Die Einheitliche Europäische Akte des Jahres 1986 und das Binnenmarktprojekt bestätigten, daß die europäische Integration ein historisches Geschehen ist, das die Zukunft des gesamten europäischen Kontinents prägen wird.

Am 17. Juli 1989 habe ich den Antrag auf Mitgliedschaft Österreichs in der Europäischen Gemeinschaft an den damaligen Präsidenten des EG-Rates, Außenminister Roland Dumas, überreicht. Der Zeitpunkt der Antragstellung - vor den fundamentalen Veränderungen der politischen Landschaft Europas - reflektiert das besonders ausgeprägte Bekenntnis Österreichs zu den Ideen und Zielen der Europäischen Integration. Die darauf folgenden Entwicklungen bestätigten die Richtigkeit dieses Schrittes. Die Jahre 1989 und 1990 brachten das Ende der kommunistischen Herrschaft über Osteuropa und die Beendigung des Kalten Krieges, der die europäische Politik durch vier Jahrzehnte hindurch geprägt hatte. Die politische, gesellschaftliche und militärische Teilung des Kontinents wurde aufgehoben. Damit sah sich die Europäische Gemeinschaft aber auch - und zwar plötzlich - vor eine neue historische Herausforderung gestellt. Sie wurde zum politischen Gravitationszentrum Europas und zum Bezugspunkt für alle europäischen Staaten, für ganz Europa.

Gerade diese neue Herausforderung erfordert eine entschlossene Fortführung des Integrationsprozesses. Auch deshalb war der Vertrag über die Europäische Union eine notwendige und richtige Antwort.

Die Gemeinschaft spricht heute für Europa. Der Beitritt zur Europäischen Union bietet Österreich die Möglichkeit, jene Entscheidungen mitzugestalten und mitzubestimmen, die die Zukunft Europas und damit auch die Österreichs prägen werden.

Österreich wird in die europäische Union mit Selbstbewußtsein und Zuversicht eintreten. Denn es bringt viel ein in diese Partnerschaft. Die wirtschaftliche Leistungskraft des Landes wird einen signifikanten Gewinn für die Gemeinschaft darstellen und zur Dynamik der Integration in Richtung Wirtschafts- und Währungsunion beitragen. Die hohe wirtschaftliche und soziale Stabilität, die intellektuellen Ressourcen, der hohe Ausbildungsstand der Arbeitnehmer und die starke Währung machen Österreich zu einem Partner, der die Basis für die Wettbewerbsfähigkeit der Gemeinschaft in der Weltwirtschaft verbreitern und stärken wird.

Die volle Übereinstimmung in den fundamentalen Werten ist Garant für die harmonische Einfügung Österreichs in die gemeinsame Politik der Europäischen Union. Dank seiner historisch bedingten Beziehungen zu den Ländern Zentral- und Osteuropas wird Österreich einen wichtigen Beitrag zur Politik der Gemeinschaft gegenüber dieser Region leisten können. Schließlich ist Österreichs intellektuelles und kulturelles Erbe ein untrennbarer Bestandteil der europäischen Geistes- und Kulturgeschichte. Es ermöglicht Österreich, zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Kulturen Europas, die in ihrer Vielfalt die Gemeinsamkeit der europäischen Kultur ausmachen, wirksam beizutragen.

Die Aufnahme Österreichs und der anderen Beitrittswerber unter den EFTA-Staaten in den Kreis der Mitgliedstaaten der Gemeinschaft entspricht der Logik der europäischen Entwicklung. Sie verspricht diesen Ländern vielfältige Vorteile und größere Möglichkeiten für die Mitgestaltung der europäischen Zukunft. Und sie wird gleichzeitig die Fähigkeiten der Gemeinschaft stärken, die großen Herausforderungen der 90er Jahre zu meistern.

Auch diese Erweiterungsphase wird - so wie das schon mehrfach in der Geschichte der Gemeinschaft der Fall war - zu einer Quelle neuer Dynamik für den Integrationsprozeß werden.

Österreich bekennt sich zur Europäischen Integration als einem in die Zukunft gerichteten, fortschreitenden Prozeß. Es wird sich daran solidarisch beteiligen und seine Weiterentwicklung aktiv unterstützen.

Die Vertiefung der Gemeinschaftsstrukturen muß jedoch - dies haben nicht zuletzt auch die Debatten der letzten Monaten bewiesen - von konsequenten Bemühungen um mehr Bürgernähe, Transparenz und Offenheit, sowie um eine stärkere Durchsetzung des Subsidiaritätsprinzips begleitet sein.

Europa war und ist keine geschlossene, uniforme Einheit. Vielfalt und Offenheit machen die Kraft dieses Kontinents - ja seine Identität - aus. Gerade darin liegt seine unverwechselbare Besonderheit - sein Reichtum an Sprachen und Lebensformen, an Traditionen und geistig-kulturellen Werten.

Schon nach dem Willen der Gründerväter der Gemeinschaft soll Integration Einigung bringen, aber nicht Vereinheitlichung. Eine neue europäische Identität muß die Geschichte, Kultur und Traditionen der einzelnen Völker beachten und die vielfältigen bestehenden Identitäten ergänzen, aber nicht ersetzen. Als ein nach dem Grundsatz des Föderalismus gestalteter Staat hat Österreich besonderes Interesse an einer Integration, in der das Subsidiaritätsprinzip mit Leben erfüllt ist, und in der die Regionen den ihnen zustehenden Platz einnehmen.

Herr Präsident!

In der Eröffnung der Verhandlungen manifestiert sich der klare politische Wille, diese auch zum Erfolg - das heißt zur Verwirklichung der Mitgliedschaft - zu führen. Der Vertrag über den Europäischen Wirtschaftsraum, von dem wir erwarten, daß er noch im Sommer dieses Jahres in Kraft tritt, umfaßt bereits große Teile des Gemeinschaftsrechts. Dies wird es uns in den kommenden Monaten erleichtern, die Verhandlungen zu einem baldigen Abschluß zu bringen.

Österreich ist bereit, die Prinzipien der Europäischen Union zu akzeptieren und den Rechtsbestand (Acquis) zu übernehmen. Österreich bekennt sich auch vollinhaltlich zum Vertrag über die Europäische Union und wird sich solidarisch an seiner Verwirklichung beteiligen.

Österreich ist sich bewußt, daß seine Sicherheit mit der Sicherheit in Europa und von Europa untrennbar verbunden ist. Die Entwicklung wirksamer Instrumentarien für die Abhaltung und Sanktionierung von Aggressionen und Rechtsverletzungen liegt im vitalen, eigenen Sicherheitsinteresse Österreichs. Österreich bekennt sich daher zu der zwecks Erfüllung der Ziele der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik im Unionsvertrag verankerten Perspektive des Ausbaues der sicherheitspolitischen Strukturen der Union.

Herr Präsident !

Meine heutige Erklärung ist nicht der geeignete Rahmen, um die österreichische Verhandlungsposition im einzelnen darzulegen. Lassen Sie mich daher nur kurz einige Gebiete erwähnen, in denen Österreich Schwerpunkte zu setzen beabsichtigt. Die Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der österreichischen Landwirtschaft wird ein ganz wesentliches Anliegen Österreichs in den heute beginnenden Verhandlungen sein. Der Wahrung der hohen sozialen und umweltpolitischen Standards Österreichs werden wir ebenfalls ein besonderes Augenmerk zuwenden. Nicht zuletzt im Interesse des Schutzes der alpinen Umwelt gehen wir davon aus, daß der Inhalt des Transitvertrages während der vollen Laufzeit des Vertrages gewahrt wird. Im Bereich der "vier Freiheiten" werden wir uns für die Übernahme der Österreich im Rahmen des EWR gewährten Übergangsregelungen einsetzen.

In diesem Bereich erscheint es uns jedoch erforderlich, schon während der Dauer der Beitrittsverhandlungen eine vorgezogene Vereinbarung zu treffen, um die - insbesondere auch als Folge des Abschlusses der "Europaverträge" der EG mit Reformstaaten Osteuropas entstandene - mangelnde Verknüpfung der Ursprungssysteme zu beheben und die schwerwiegenden Beeinträchtigungen der europäischen Handelsströme zu beseitigen, von denen Österreich in besonderer Weise betroffen ist.

Herr Präsident !

Lassen Sie mich meine Befriedigung darüber zum Ausdruck bringen, daß die Beitrittsverhandlungen unter Ihrer Präsidentschaft aufgenommen werden. Österreich und Dänemark verbinden enge und freundschaftliche Beziehungen. Ihre Person, Herr Präsident, bürgt für ein starkes Bekenntnis zu den Idealen der Europäischen Integration, für großes diplomatisches Geschick und politische Klugheit. Die Verhandlungen könnten nicht unter besseren Vorzeichen beginnen.

Lassen Sie mich auch ein Wort des Dankes an Außenminister Hurd und die britische Regierung richten, die während ihrer Präsidentschaft im zweiten Halbjahr 1992 viel für das Zustandekommen und für die Vorbereitung der Beitrittsverhandlungen geleistet hat.

Dem Präsidenten der EG-Kommission gilt unsere Bewunderung für seinen unermüdlichen Einsatz für die europäische Idee und unser Dank für seine freundlichen und inhaltsreichen Worte.

Herr Präsident !

Das Unterfangen, das wir heute beginnen, ist für alle Beteiligten von weitreichender Bedeutung. Trotzdem dürfen wir über diesem Verhandlungsprozeß nicht die gemeinsamen Nöte des größeren Europa vergessen.

Über Europas Zukunft wird heute nämlich an vielen Orten entschieden: in den Ländern Zentral- und Osteuropas, deren schwieriger Reformprozeß unser aller Anliegen sein muß; aber auch im ehemaligen Jugoslawien, wo sich Gewalt und Aggression bisher gegen die elementarsten Grundsätze der Pariser Charta durchgesetzt haben.

Deshalb tun wir gut daran, auch unsere Verhandlungen nicht bloß durch das Brennglas unserer eigenen Interessen zu betrachten.

Heute richten sich viele Blicke nach Brüssel. Geben wir mit diesem Verhandlungsauftakt also auch ein Signal der Hoffnung - der Hoffnung, daß die wachsende Gemeinschaft zu einem Träger der Prosperität und des Friedens für ganz Europa werden kann.

Europa braucht heute die Dynamik der werdenden Europäischen Union. Mit seinem Beitritt zu dieser Union kann und will Österreich zu dieser Dynamik beitragen!